

tätigen und Ausgebeuteten, als ihr Führer im Kampf um den Sturz der Ausbeuter auftritt und handelt. Das aber ist unmöglich, wenn der Klassenkampf nicht ins Dorf hineingetragen wird, wenn die kommunistische Partei des städtischen Proletariats die werktätigen Massen des Dorfes nicht um sich scharf, wenn das Proletariat diese Massen nicht erzieht⁵.

Revolutionäre Umwälzung in der Landwirtschaft

Lenin begründete mit dem Genossenschaftsplan, daß der Zusammenschluß der Bauern auf genossenschaftlicher Grundlage eine der Hauptaufgaben des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und eine allgemeine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution ist. Er charakterisierte die Genossenschaften unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht als jene Organisationsformen, die den Übergang zur sozialistischen Produktionsweise ermöglichen und die durch „eine lange Reihe von allmählichen Übergängen zum vergesellschafteten maschinellen landwirtschaftlichen Großbetrieb“ führen⁶. Er hob die „außerordentliche Bedeutung“ der Genossenschaften hervor⁷ und zählte ihre Organisation, Festigung und Entwicklung zu den schwierigsten Aufgaben des sozialistischen Aufbaus^{8 9 10 11}.

Von den im verschiedenartigen Charakter der Gesellschaftsordnungen begründeten Unterschieden zwischen den Genossenschaften im Sozialismus und im Kapitalismus ausgehend, bestimmte Lenin die grundlegenden Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen, um in der Landwirtschaft zur sozialistischen Produktionsweise überzugehen. Dazu zählte er vor allem: das Volkseigentum an den Produktionsmitteln, die Staatsmacht in den Händen der Arbeiterklasse, das feste Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern und die führende Rolle der Arbeiterklasse⁴. Damit ist zugleich der sozialistische Charakter der Genossenschaften bestimmt. Unter diesen Bedingungen ist „das einfache Wachstum der Genossenschaften . . . mit dem Wachstum des Sozialismus identisch“¹⁶.

Wege zur Gewinnung der Bauern und zur Vervollkommnung der genossenschaftlichen Wirtschaftsweise

In der Vergangenheit wurden als entscheidende Grundsätze dafür in der Regel nur die Freiwilligkeit, der stufenweise Übergang zu höheren Typen und die Mannigfaltigkeit der Formen genannt. Inzwischen wurde eine neue Systematisierung der entsprechenden Grundprinzipien vorgenommen, die die Lehren Lenins umfassender und praxiswirksamer wiedergeben¹¹. Die Lehren Lenins über die Organisation und Entwicklung der genossenschaftlichen Wirtschaftsweise kommen vor allem in den folgenden Grundsätzen zum Ausdruck:

1. Der Leninsche Genossenschaftsplan geht davon aus, daß die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei die führende Rolle bei der Gewinnung der Bauern für die Genossenschaften und bei der Festigung der genossenschaftlichen Verhältnisse ausüben. „Nur das von der kommunistischen Partei geführte Proletariat vermag die werktätigen Massen des Dorfes . . . zu befreien.“¹²

2. Wie ein roter Faden zieht sich durch den Genossenschaftsplan die Forderung Lenins, „bei der Gewinnung

der Bauern für die genossenschaftliche Wirtschaftsweise und bei dem stufenweisen Übergang zu höheren genossenschaftlichen Produktionsformen die Freiwilligkeit zu sichern. Er wandte sich strikt dagegen, die einzelbäuerlichen Wirtschaften „durch irgendeinen Befehl, durch Einwirken von außen her umgestalten zu wollen“¹³. Vielmehr forderte er, die genossenschaftliche Umgestaltung „nur allmählich, behutsam und nur durch das erfolgreiche praktische Beispiel“¹⁴ zu organisieren. Nach seiner Überzeugung konnte die genossenschaftliche Umgestaltung der Landwirtschaft erst dann erfolgreich durchgeführt werden, „wenn praktisch, durch Erfahrungen, die den Bauern verständlich sind, erwiesen sein wird, daß der Übergang zur genossenschaftlichen . . . Landwirtschaft notwendig und möglich ist“¹⁵. Mit der Forderung, den Übergang „zu neuen Zuständen auf einem Wege, der möglichst einfach, leicht und zugänglich für den Bauern ist“¹⁶, zu organisieren und „eine lange Reihe von allmählichen Übergängen zum vergesellschafteten maschinellen landwirtschaftlichen Großbetrieb“¹⁷ zu bestimmen, orientierte Lenin auf den stufenweisen Übergang von niederen zu höheren Formen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses.

3. Für besonders wichtig hielt Lenin die umfassende Unterstützung der Bauern durch den sozialistischen Staat. „Man muß für die Genossenschaften eine solche politische Lage schaffen, daß nicht nur die Genossenschaften überhaupt und immer eine gewisse Vergünstigung genießen, sondern daß diese Vergünstigung rein materieller Natur ist (Höhe der Bankzinsen usw.) . . . Jede Gesellschaftsordnung entsteht nur, wenn sie durch eine bestimmte Klasse finanziell unterstützt wird.“¹⁸ Deshalb sind „eine Reihe von ökonomischen, finanziellen und Bankprivilegien für die Genossenschaften“ notwendig¹⁹.

4. Im Genossenschaftsplan hob Lenin auch die besondere Bedeutung der sozialistischen Kultur- und Bildungsrevolution auf dem Lande für die genossenschaftliche Umgestaltung der Landwirtschaft hervor. Als eine Hauptaufgabe bezeichnete er die kulturelle Arbeit unter der Bauernschaft mit dem ökonomischen Zweck, die genossenschaftliche Organisation zu erreichen. Der „vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß schließt ein derartiges Kulturniveau der Bauernschaft . . . in sich ein, daß dieser vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß ohne eine ganze Kulturrevolution unmöglich ist“²⁰.

Diese Prinzipien wurden von Lenin stets im Zusammenhang und in enger Verbindung mit der gesamten gesellschaftlichen Umwälzung und den konkreten, historisch notwendigen Aufgaben entwickelt. In ihrer Gesamtheit und Einheit ermöglichen sie die erfolgreiche Bildung moderner sozialistischer Großbetriebe, deren untrennbare Verbindung mit der sozialistischen Staatsordnung sowie den steten Ausbau der genossenschaftlichen Ordnung. Diese Grundsätze sind durchdrungen vom Wesen und von den Aufgaben der sozialistischen Demokratie; sie sind zugleich spezifischer Ausdruck des Inhalts der genossenschaftlichen Demokratie.

Mit dieser Charakterisierung wird deutlich, daß der Leninsche Genossenschaftsplan nicht nur für die Gewinnung der Bauern für die genossenschaftliche Produktion bedeutsam ist. Er ist die wissenschaftliche

5 Lenin, Werke, Bd. 31, S. 141.

6 Lenin, Werke, Bd. 32, Berlin 1967, S. 478.

7 Lenin, Werke, Bd. 33, Berlin 1966, S. 459.

8 Lenin, Werke, Bd. 32, S. 478.

9 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 454.

10 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 460.

11 Vgl. Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, Berlin 1969, S. 153.

12 Lenin, Werke, Bd. 31, S. 140.

13 Lenin, Werke, Bd. 30, Berlin 1961, S. 182.

14 Ebenda.

15 Ebenda.

16 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 454.

17 Lenin, Werke, Bd. 32, S. 478.

18 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 455.

19 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 457.

20 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 461.